

URL:

http://www.welt.de/printwelt/article338242/Und_um_zehn_ist_das_Licht_aus.html

4. September 2004, 00:00 Uhr

Von Yvonne Scheller

"Und um zehn ist das Licht aus"

Leistungssport und ein Schulabschluss - in Sportinternaten können Nachwuchsathleten beides verwirklichen. Vor wichtigen Wettkämpfen kommen sie neben dem Unterricht auf bis zu 35 Trainingsstunden

Judoka Yvonne Bönisch holte in Athen die erste Goldmedaille für Deutschland. Eine Leistung wie die der 23-jährigen Potsdamerin erfordert eine intensive sportliche Ausbildung, meist schon von Kindesbeinen an. Oft bleibt dabei jedoch die schulische Laufbahn buchstäblich auf der Strecke. Sportinternate versuchen ein Umfeld zu schaffen, das es jugendlichen Sportlern erlaubt, beiden Anforderungen gerecht zu werden. Internate, die es in besonderem Maße schaffen, einen erfolgreichen Schulabschluss ihrer Schützlinge mit einer leistungsgerechten sportlichen Entwicklung zu kombinieren, zeichnet der Deutsche Sportbund mit dem Prädikat "Eliteschule des Sports" aus - zur Zeit gibt es 38 solcher Einrichtungen.

Zu den Kriterien, die ein gutes Sportinternat auszeichnen, gehört nach Auskunft des Deutschen Sportbunds eine Ganztagesbetreuung - inklusive Hausaufgabenhilfe durch qualifizierte pädagogische Kräfte, die aber auch in sozialen Fragen als Vertrauenspersonen agieren - sowie altersgerechte Freizeitaktivitäten und Rückzugsmöglichkeiten für die Jugendlichen, die ja neben ihrem Sportler- und Schülerdasein einfach nur Kinder oder Heranwachsende sind. In der Praxis bleibt jedoch gerade für Freizeitaktivitäten kaum noch Raum.

Das Judo-Leistungs-Internat Abensberg gehört zu den Eliteschulen des Sports, und Otto Kneiting, sportlicher Leiter des Hauses, ist stolz auf diese Auszeichnung. "Es war ein hartes Stück Arbeit, die nötigen Abstimmungen unter den Schulen herzustellen. Nun haben die Schüler einheitlich morgens knappe zwei Stunden Training und werden anschließend von einem Busdienst in die jeweiligen Schulen gefahren." Für die adäquate Unterbringung der Nachwuchssportler wurde in Abensberg ein Haus der Athleten gegründet, mit Platz für 15 Jugendliche im Voll- und 80 Personen im Teilinternat. "Im Oktober eröffnen wir ein weiteres Gebäude mit 20 Plätzen, Kraft- und Seminarraum", sagt Kneiting. Die Sportler genießen bei den Abensbergern hohes Ansehen. "Das erleichtert den Jugendlichen die Doppelbelastung. Bei all dem Training und Wettkämpfen bleibt kaum Zeit für anderes. Doch da sich hier jeder kennt und Anteil nimmt, stehen die Judoka immer im Mittelpunkt - und das motiviert."

Auch Oliver Burkamp, Koordinator am Olympiastützpunkt (OSP) Westfalen-Bochum mit Voll- und Teilinternat, kennt den immensen Zeitaufwand, den die Nachwuchsathleten betreiben müssen, wenn sie in ihrer Sportart vorankommen wollen. "In Topzeiten, etwa vor Weltmeisterschaften, kommen die Sportler auf rund 35 Stunden Training in der Woche - zusätzlich zur Schule. Damit sind sie voll ausgelastet." Doch man dürfe nicht vergessen, dass Leistungssportler klare Prioritäten hätten: "Wir haben hier nicht das normale Internatsklientel, sondern Kinder und Jugendliche mit einer ganz konkreten Zielsetzung. Die sind sehr leistungsorientiert, arbeiten sehr konzentriert und abends um zehn Uhr ist das Licht aus."

Wie das Internat am OSP Westfalen-Bochum bietet auch das Sportinternat Schwerin mehr als nur eine Sportart an. "Wir betreuen hier Leistungssportler unter anderem im Boxen, Volleyball, Leichtathletik, Radsport oder Fußball", zählt Internatsleiterin Sabine Radland auf. Das in unmittelbarer Nähe gelegene Sportgymnasium mit Realschulteil hat für sie spezielle Sportklassen eingerichtet. Sechs Stunden Sportunterricht stehen regulär auf dem Stundenplan. Zudem wird auf die zusätzlichen, zeitlichen Anforderungen der

jeweiligen Sportart Rücksicht genommen. Neben den Sportlehrern und Trainern der Schule stehen Landes- und Vereinstrainer der Landesleistungszentren und -stützpunkte bereit. In der Sportart Fußball bilden Honorartrainer des Deutschen Fußballbundes die Schüler aus.

Ist bei vielen Sportinternaten ein Kaderstatus als Zugangsvoraussetzung erforderlich, so "entscheidet bei uns ein Zugangstest über die Annahme. Dabei wird vor allem die sportliche Begabung geprüft. Aber auch die schulischen Leistungen sollten nicht zu schlecht sein", rät Radland. Zur Zeit betreut das Internat etwa 160 Jugendliche ab der fünften Klasse, "die bei uns bis zum Ende ihrer Schullaufbahn bleiben und sogar darüber hinaus, wenn sie in der Gegend eine Lehrstelle gefunden haben," erklärt Radland und fügt hinzu: "Wenn jemand auf Grund einer Verletzung seinen Sport aufgeben muss, kann er bis zum Abschluss bleiben. Wenn er jedoch einfach keine Lust mehr hat und deshalb seinen Sport aufgibt, muss er gehen."